

Warum ist das so wichtig, dass der Evangelist sogar die Zeit vermerkt, wann Jesus mit Simon und Andreas zu sich nach Hause ist: um die zehnte Stunde, also um 16.00 Uhr. Und wir haben gemeint: Vielleicht weil die frühe Zeit eine Ausnahme war, denn Jesus war schliesslich ein sehr fleissiger Wanderprediger und hat nur selten so früh Feierabend gemacht. Es ist ja nicht mehr in Nazareth, wo er bei seiner Familie wohnte, sondern die hatte er bereits verlassen, wir sind nah beim Toten Meer, da wohnt Jesus ja immer nur tageweise bei Freunden und Freundinnen, die ihn als Gast aufnehmen. Aber der Vorteil von dem frühen Heimweg ist ja: die neuen Jünger haben wirklich genug Zeit, um Jesus kennenzulernen: wie lebt denn der? Was ist der für einer?

Ein bisschen hat es etwas Verrücktes, dass diese Bibelgeschichte heute gelesen wird, am Tag bevor die Corona-Massnahmen nur noch 5 Personen oder 2 Familien zulassen beim Besuchen. Nehmen wir gut Rücksicht aufeinander – vielleicht genau deshalb: damit diese Massnahmen nicht zu lang verlängert werden müssen und freuen wir uns umso mehr darauf, wenn wir in Zukunft wieder unsere Freunde/innen besuchen dürfen. Und Gott sei Dank dürfen wir ja auch jetzt in dieser Stunde hier bei Jesus zuhause sein.

Jedenfalls ist klar: Wer bei Jesus zuhause war und erleben konnte, wie der Jesus gelebt hat zusammen mit den Leuten, wo er zu Gast war: der konnte gut und

leicht von Jesus begeistert werden; so begeistert, dass sie dann mit ihm mitgezogen sind bis zum Ende und nach der Krise vom Karfreitag ihm wieder neu treu gewesen sind. Und das ist ja genauso auch die Erfahrung vom Evangelisten Johannes 100 Jahre später: wer erleben kann, wie wir als Christen zusammenleben: der hat gute Chancen, dass er von dem Geist von Jesus Christus gepackt wird und gestärkt wird für das ganze Leben. Später war es bei grossen Heiligen wie Augustinus und Ambrosius von Mailand noch absolut üblich: wer sich für Jesus Christus neu interessiert, aber noch Zeit zum Reifen braucht für ein klares Glaubens-Ja: der wird einfach eingeladen, mitzuwohnen im Haus dieser Christen. – Für uns kann das ein Grund sein: dass wir dankbar sind für solche gastfreundlichen Häuser, wo wir vielleicht für eine Woche, einfach zusammenleben können mit den Christen dort, sei es jetzt Mariastern in Hohenweiler oder Kappuziner Rapperswil oder Bad Schönbrunn. Wenn uns danach ist, können wir – nach Corona wieder – in solchen Häusern wohnen gehen. Ich hatte gestaunt, dass mein Vater als einfacher Handwerker sich im Alter überhaupt noch neu auf so ein Einkehrhaus eingelassen hat; aber er kam zurück und sagte: das hat gutgetan. – Eine zweite – hoffentlich hilfreiche – Frage von dem Evangelium her: Wie können wir in unserem Alltag so wohnen, dass da ein Funke vom guten Geist Jesu spürbar wird? – Hilfreich hoffentlich auch, dass wir hier in dieses Haus kommen können, wo Jesus wohnt. – Und: dass wir bei Jesus wirklich zuhause sein können immer und überall, wenn und wo wir beten! Amen.